



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

06.5215.02

EDRD/P065215
Basel, 12. November 2008

Regierungsratsbeschluss
vom 11. November 2008

Anzug Helen Schai-Zigerlig und Konsorten betreffend vermehrte Anleitung der Eltern zur Förderung der frühkindlichen Entwicklung

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 25. Oktober 2006, den nachstehenden Anzug Helen Schai-Zigerlig und Konsorten dem Regierungsrat überwiesen:

„Ausführungen im neuen „Entwicklungsplan für die Volksschule Basel-Stadt“ bestätigen mit aller Deutlichkeit, dass – abgesehen von der Komponente Veranlagung – zwei Faktoren für den Schulerfolg eines Kindes ausschlaggebend sind: frühe Förderung durch Anregungen aller Art (Anleitung, Bewegung, etc.) und solide Kenntnisse der deutschen Sprache.

Beim Eintritt in den Kindergarten zeigen sich hinsichtlich des bis dahin erreichten Standes in der Erfüllung dieser Voraussetzungen riesige Unterschiede (vgl. Entwicklungsplan S. 48). Handelt es sich um Kinder aus Migrantenfamilien, erschwert und verzögert ein allfälliger Nachholbedarf naturgemäss auch die Integration in unsere hiesige Gesellschaft. Manche Erfahrungen deuten sodann darauf hin, dass sich ein anfänglicher Rückstand, wenn überhaupt, später nur mehr sehr schwer und mit unverhältnismässigem Aufwand aufholen lässt. Viele Eltern scheinen die Zusammenhänge nicht zu kennen oder die Bedeutung frühkindlicher Förderung zu unterschätzen. Aus diesem Grund müssen die Bemühungen um eine zielgerichtete Anleitung der Eltern bereits nach der Geburt eines Kindes einsetzen. Vorab in Zusammenarbeit mit bestehenden privaten Institutionen dürften sich hier mit vergleichsweise geringem Aufwand bedeutende positive Ergebnisse erzielen lassen.

Die Unterzeichnenden bitten deshalb den Regierungsrat, zu prüfen und zu berichten, durch welche Massnahmen inskünftig sichergestellt werden kann, dass Eltern vom frühest möglichen Zeitpunkt an zur Förderung der frühkindlichen Entwicklung angeleitet werden.

Helen Schai-Zigerling, Lukas Engelberger, Marcel Rünzi, André Weissen, Fernand Gerspach, Rolf von Aarburg, Oswald Inglin, Paul Roniger, Pius Marrer, Stephan Gassmann“

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

Eine interdepartementale Arbeitsgruppe hat ein Gesamtkonzept Frühbereich und einen Massnahmenplan entwickelt. Der entsprechende Bericht wurde im Sommer 2008 vom Erziehungsdepartement dem Regierungsrat unterbreitet. Vorgeschlagen werden Massnahmen zur Verbesserung des Zugangs zu spezifischen Zielgruppen, eine verstärkte Früherkennung sowie ein bedürfnisgerechter Ausbau nachgelagerter Abklärungs-, Beratungs- und Interventionsangebote sowie die Förderung von Kindern einerseits durch die Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern, andererseits durch den Ausbau von Betreuungs- bzw. Förderangeboten im Vorschulbereich. Das Erziehungsdepartement wird in Zusammenarbeit mit anderen Departementen die Feinplanung mit Detailprojekten und Umsetzungsschritten vornehmen und dazu wieder berichten.

1. Ausgangslage

Die wichtigsten Faktoren für eine gelingende Entwicklung des Kindes sind die Qualität der Beziehung des Säuglings oder Kleinkindes zu seinen primären Bezugspersonen sowie die bedürfnisgerechte, gute Betreuung durch diese Personen. Verschiedene Lebenslagen von Familien (u.a. ein geringer Bildungsstand, Migrationshintergrund gekoppelt mit Integrationschwierigkeiten, Armut, alleinerziehende Eltern) weisen ein erhöhtes Risiko für eine entwicklungsungünstige Situation auf. Benachteiligungen von kleinen Kindern können sich bei der späteren Lebensbewältigung (Schule, Eintritt ins Berufsleben) fortsetzen. Die Zusammenhänge zwischen Risikofaktoren in Familien und der Entwicklung von (Klein-) Kindern sowie die positive Wirkung von Prävention und gezielter Intervention werden durch zahlreiche nationale und internationale Studien zum Frühbereich bestätigt. Der Begriff „Frühbereich“ beinhaltet die Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern im Vorschulalter. Diese Lebensphase ist vom Umstand geprägt, dass die Kinder noch ständiger Aufsicht und Begleitung bedürfen und deshalb über Bezugspersonen angesprochen werden müssen. Diskussionen in der Strategiegruppe Jugendarbeitslosigkeit, Beratungen in der regierungsrätlichen Familienkommission sowie ein Bericht zur Frühförderung und Früherkennung der Abteilung Jugend, Familie und Prävention des Justizdepartements hat den Regierungsrat bewogen, eine interdepartementale Arbeitsgruppe (Leitungspersonen des Ressorts Dienste und des Ressorts Schulen des Erziehungsdepartements, der Abteilung Gesundheitsförderung und Prävention des Gesundheitsdepartements, der Abteilung Jugend, Familie und Prävention des Justizdepartements, der Abteilung Existenzsicherung des Wirtschafts- und Sozialdepartements sowie der Stelle Integration Basel des Sicherheitsdepartements) unter Federführung des Erziehungsdepartements einzusetzen. Diese Arbeitsgruppe hat ein Gesamtkonzept Frühbereich und einen Massnahmenplan entwickelt. Der entsprechende Bericht wurde im Sommer 2008 vom Erziehungsdepartement dem Regierungsrat unterbreitet.

2. Aktueller Stand

Aufgrund der wissenschaftlichen Erkenntnisse, der Daten und der Angebotsanalyse kam die Arbeitsgruppe zum Schluss, dass es nicht in erster Linie darum geht, neue Angebote bereitzustellen. Die Herausforderung besteht darin, bestehende Angebote bedarfsgerecht auszugestalten, die Familien für die Nutzung der Basisangebote zu gewinnen und einen niederschweligen Zugang zu weiterführenden Angeboten zu gewährleisten. Bei einer Gefährdung des Kindeswohls muss die Nutzung verbindlich eingefordert werden. Mit dem Ziel, allen Kin-

dern einen guten Lebensstart zu ermöglichen und gleiche Chancen zu gewährleisten, werden Massnahmen in folgenden Bereichen vorgeschlagen:

2.1 Verbesserung des Zugangs zu spezifischen Zielgruppen

Alle Mütter und Väter haben phasenweise Fragen, Unsicherheiten und benötigen Beratung. Die meisten Eltern sind in der Lage, die Angebote selbstständig zu nutzen und die Aufgaben in ihrem Erziehungsalltag kompetent zu lösen. Daneben gibt es einen Anteil von Familien mit multiplen Belastungen und eingeschränkten Ressourcen, welche schwieriger zu erreichen sind. Häufig besteht gerade bei diesen Familien in Bezug auf die Gesundheit und Entwicklung der Kinder ein Bedarf nach Beratung, Unterstützung und Begleitung. Die Herausforderung besteht darin, den Zugang zu diesen Eltern mit Kindern im Vorschulalter zu erschliessen. Häufig stehen diese Eltern bereits in Kontakt mit Stellen aus dem Sozial- oder Bildungswesen. Solche bereits bestehenden Kanäle sollen vermehrt genutzt werden. Darüber hinaus sollen in Zusammenarbeit mit Angeboten in den Quartieren auch neue Zugänge geschaffen und erprobt werden.

2.2 Früherkennung und bedürfnisgerechter Ausbau der nachgelagerten Abklärungs-, Beratungs- und Interventionsangebote

Da sich Familien mit besonderen Belastungen in der Regel selber nicht als „Risikofamilien“ wahrnehmen, muss ein allgemein anerkannter Zugang zu den primären Angeboten wie Mütter- und Väterberatung sowie Kinderärzten und -ärztinnen gewährleistet werden. Um aus dem Kollektiv aller mit diesen Basis-Angeboten erfassten Kinder jene zu erkennen, welche besondere Risiken oder besondere Bedürfnisse aufweisen, sollen im Rahmen der ersten Kontakte die Gesundheit und die Entwicklung des Kindes sowie die familiäre Situation erfasst und beurteilt werden, um die weiteren Massnahmen nach dem individuell festgestellten Bedarf zu planen. Die Ressourcen der nachgelagerten Förder- und Beratungssysteme wie z.B. der Heilpädagogische Dienst, die Abteilung Kindes- und Jugendschutz sowie die Familien- und Erziehungsberatung sollen an die Nachfrage angepasst werden.

2.3 Förderung

Die Förderung der Kinder im Vorschulalter soll zu einer Entwicklung bei psychischer und physischer Gesundheit sowie zur Chancengleichheit für alle Kinder beitragen. Die Eltern haben den grössten Einfluss auf die Entwicklung und Förderung von Kindern. Wo angezeigt, spielen qualitativ gute familienergänzende Betreuungsangebote ergänzend zur Förderung durch die Eltern eine bedeutende Rolle bei der frühkindlichen Bildung. Demnach ergeben sich für die Förderung der Kinder im Frühbereich nachfolgende Handlungsfelder.

2.3.1 Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern

Die Prävention von problematischen Entwicklungen bei Kindern im Vorschulalter kann nur unter Einbezug der Eltern und Erziehungsberechtigten gelingen. Mit Bildungs- und Unterstützungsmassnahmen sollen Eltern in die Lage versetzt werden, die Erziehungsverantwortung wahrzunehmen. Elternbildungsangebote sollen so angelegt werden, dass insbesondere bildungsferne Familien bzw. Familien mit Entwicklungsrisiken für die Kinder erreicht werden.

Die Zugangsform zu den Eltern muss sich an der Lebensrealität der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten orientieren. Unter Umständen sind aufsuchende Angebote oder Entlastungsangebote, auch finanzieller Art, notwendig.

2.3.2 Betreuung und frühe Förderung

In Tagesheimen, Tagesfamilien und Spielgruppen können Kinder in ihrer frühen Entwicklung gefördert werden. Fremdsprachige Kinder lernen im gemeinsamen Alltagserleben Deutsch. Von Bedeutung ist auch die Förderung von kognitiven, sozialen und emotionalen Kompetenzen und der Gesundheit (z.B. Ernährung, Bewegung, Zahngesundheit). Spielgruppen und Tagesbetreuungseinrichtungen ermöglichen zudem einen unkomplizierten Zugang zu Eltern. Die Nutzung von Betreuungseinrichtungen ist stark von den Kosten für die Eltern abhängig. Um den Zugang aller Familien zu diesen Angeboten zu ermöglichen, sollen sie quartiernah erreichbar und finanziell für alle Familien tragbar sein.

2.3.3 Frühe Sprachförderung

Kinder aus fremdsprachigen sowie bildungsfernen Familien sollen ihre Schullaufbahn mit ähnlich guten Chancen beginnen können wie ihre Altersgenossinnen und Altersgenossen aus deutschsprachigen und bildungsnahen Familien. Das Sprachförderungsprojekt des Erziehungsdepartements „Mit ausreichenden Kenntnissen in den Kindergarten“ hat zum Ziel, dass Kinder mit wenigen oder keinen Deutschkenntnissen bereits im Jahr vor dem Kindergarten auf spielerische Art sprachlich gefördert werden. Die Umsetzung soll in Spielgruppen, Tagesheimen und Tagesfamilien stattfinden. Die erworbenen Deutschkenntnisse sollen den Kindern die Integration ab dem ersten Tag im Kindergarten erleichtern. Langfristig sollen die Massnahmen einen Beitrag zu besseren und höherwertigen Schulabschlüssen sowie zur Senkung der Erwerbslosigkeit leisten. Das Projektvorhaben wird gegenwärtig durch eine Vernehmlassung beurteilt. Die Ergebnisse werden im ersten Quartal 2009 der Regierung unterbereitet.

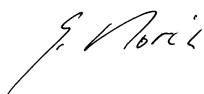
3. Weiteres Vorgehen

Der Regierungsrat hat im Politikplan eine Schwerpunktsetzung im Frühbereich vorgenommen. Weiter hat er aufgrund des Berichts des Erziehungsdepartements beschlossen, dass die skizzierten Massnahmen zum Frühbereich im Rahmen des Budgets 2009 umgesetzt und die Mittel für die folgenden Jahre im Rahmen des ordentlichen Budgetprozesses beantragt werden sollen. Das Erziehungsdepartement wird in Zusammenarbeit mit anderen Departementen die Feinplanung mit Detailprojekten und Umsetzungsschritten vornehmen und dazu wieder berichten.

4. **Antrag**

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir Ihnen, den Anzug Helen Schai-Zigerlig und Konsorten betreffend vermehrte Anleitung der Eltern zur Förderung der frühkindlichen Entwicklung abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Dr. Robert Heuss
Staatsschreiber